

Winter 1998/99

Nr. 23

F O R U M

KEINE WERBUNG

NACHRICHTEN UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Skandalöse Pläne der Bahn – Streichung des ICE „Johannes Kepler“ erst der Anfang Passau – vom Zug abgehängt

Pleiten, Pech und Pannen – selten hat die Bahn eine so schlechte Presse wie zur Zeit, und das zu Recht. Dabei sind Pläne noch überhaupt nicht bekannt, die für Passau existentiell werden können – die Umleitung des Fernverkehrs statt über Passau über München/Salzburg.

wären jedoch einige Streckenverbesserungen ohne allzu hohe Investitionen möglich.

Damit sind alle Bemühungen der Passauer Eisenbahnfreunde und zahlreiche engagierter Politiker, die Streichun-

ginge damit ein erheblicher Komfort- und Zeitverlust einher. Die Fahrzeiterhöhung eines EuroCity nach derzeitigem Fahrplan über die Strecke Nürnberg – München – Salzburg – Wien wäre 1 Std. 53 Min. bei 7 Std. 9 Min. Gesamtfahrzeit! Und wie der Komfort auf Regionalstrecken

bisweilen aussieht, kann heute schon auf der Strecke Passau – Plattling – Landshut – München erlebt werden: Vom Dach (!) eindringender Regen in der ersten Klasse in alten „Silberlingen“!

Wir meinen daher, daß hier von Seiten der Politiker in Stadt und Landkreis, ja in der gesamten Region bis hin zum oberösterreichischen Bezirk Scharding, dem Inn- und Hausruckviertel dringend Handlungsbedarf besteht, bevor hochwertiger Zugverkehr einen großen Bogen um Passau macht und sich der Slogan „Verkehrsadern“ sind „Lebensadern“ in seiner negativen Bedeutung bewahrt.

Wilhelm Splitter

Die Passauer Eisenbahnfreunde zitieren in ihrem vereinsinternen Mitteilungsblatt die österreichische Bahnzeitschrift „Eisenbahn Österreich“. Hierin wird ausgeführt, daß die DB AG „mit der Inbetriebnahme der neuen Schnellfahrstrecke Nürnberg – München voraussichtlich zum Fahrplanwechsel 2001/2002 ihren Fernreiseverkehr umstrukturieren und dabei den gesamten internationalen Verkehr der Strecke Nürnberg – Passau – Wels (-Wien) auf die Route Nürnberg – München – Salzburg verlagern wird.

Damit wird der Abschnitt Passau – Wels zu einer nationalen Regionalbahnstrecke degradiert“. Weiters wird darauf hingewiesen, daß dieser Umstand die Österreichischen Bundesbahnen dazu veranlaßt, eine völlige Neuorientierung ihrer Verkehrsplanung vorzunehmen. Bisher war nämlich vorgesehen, die Strecke Wels – Passau auszubauen.

Begründet wird diese Planung der DB damit, daß die Strecke Nürnberg – Regensburg – Passau für ihre hochwertigen und schnellen Züge zu langsam sei. Tatsächlich

gen des „Johannes Kepler“ und der Kurswagen ins Bäderdreieck zu verhindern, nur Scheingefechte. Nach dem Willen der DB-Verantwortlichen soll Passau bald ein weit größeres Opfer bringen, das es wirklich ins Mark trifft.

Wenn wir verkehrstechnisch von der Mitte ins Abseits gestellt werden, hilft auch eine noch so gelungene „Neue Mitte“ nichts: Dann wird Passau zu einer Stadt zweiten Grades abgestuft. „Umstrukturieren“ steht, wie jeder weiß, der damit schon am Arbeitsplatz Bekanntschaft gemacht hat, unter anderem für nichts anderes als „Abbau“. Konkret



Wenn es nach neuesten Plänen der Bahn geht bald Vergangenheit: ICE im Bahnhof Passau

(Foto Peter Zieske)

kehrsadern“ sind „Lebensadern“ in seiner negativen Bedeutung bewahrt.

*Wir wünschen allen Mitgliedern,
Freunden und Lesern ein besinnliches
Fest und ein engagiertes 1999!*

Meinungen zur „Neuen Mitte“... Meinungen zur,

KONTRA

Kommentar

Wer ist Richard Meier?

Kennen Sie Richard Meier? Nein? Aber Sie kennen André Heller? Dann sind Sie Teil eines Problems unserer Stadtentwicklung. Zur Erinnerung: André Heller soll einen Teil der als Jahrhundertprojekt gerühmten Neugestaltung des Exerzierplatzes und der Nibelungenhalle planen. Nun ist Heller sicher ein bekannter Name, auch deshalb, weil es sich bei ihm um einen wahren Magier der Selbstdarstellung handelt. Man traut sich bei der sichtbaren Euphorie von vielen Stadträten schon kaum mehr, auch nur leise Bedenken anzumelden: daß Hellers Musik der 70er und 80er Jahre etwa heute nicht einmal mehr für Kabarettisten interessant ist; oder daß viele seiner Projekte von großen Namen leben, die er – zugegebenermaßen – mit einbindet; zieht man aber deren Leistung ab, dann bleibt oft nur noch süßliche Vergewaltigung des Begriffs „Phantasie“ – viele Hellerprojekte haben ein relativ schnelles Verfallsdatum. Da stimmt es das FORUM zumindest nachdenklich, daß aus dem von uns geforderten und diskutierten internationalen Architektenwettbewerb scheinbar nichts mehr wird. Warum aber kein Wettbewerb, dem sich auch ein André Heller stellt, zusammen mit Passauer und internationalen Architekten? Es drängt sich der Verdacht auf, daß man hofft, von dem Namen Heller vor allem **kommerziell** zu profitieren. Kommt aber nach – sagen wir – 10 Jahren wirklich noch jemand in ein „Heller-Land“? Wollten wir nicht für die Jahrhundertchance auch das Jahrhundertprojekt? Was das alles mit Richard Meier zu tun hat? Nun, Meier gehört zu den 10 bedeutendsten Architekten der Welt (!). Wie man hört, hätte er sich für das Projekt „Neue Mitte“ interessiert. Aber wer kennt in Passau schon Richard Meier?

Friedrich Brunner

IMPRESSUM:

FORUM Passau e.V.

Innbrückgasse 7 · 94032 Passau

Tel./Fax 0851/36686

Denkmalpflege und Stadtentwicklung:

F. Brunner

Umland u. Dorferneuerung: G. Bosanyi

Architektur: P. Zieske

Bahn und Verkehr: W. Splitter

Vorsicht vor Großspekulanten

Die Planung der Neuen Mitte, einhergehend mit dem Abbruch der Nibelungenhalle und teilweiser Bebauung des Exerzierplatzes ist aktuell. Aufgrund meiner Erfahrungswerte und aus Sorge um das Wohl der Stadt Passau erlaube ich mir folgendes Urteil abzugeben.

1. Der Abriß der Nibelungenhalle mit über 8000 Plätzen und die Verbauung des Exerzierplatzes würde einer wirtschaftlichen Katastrophe für Passau gleichkommen. Die wesentliche Verbesserung der Infrastruktur des niederbayerischen Raumes liegt begründet in der Nutzung der Nibelungenhalle und sie ist den Passauern ans Herz gewachsen. Großveranstaltungen, wie Politischer Aschermittwoch, Frühjahrsmesse, Maidult, Herbstdult, Christkindlmarkt und viele andere, sind für Passau von überregionaler Bedeutung und enormer Werbewirksamkeit. Ohne Nibelungenhalle und Exerzierplatz sind diese wichtigsten Großveranstaltungen im Herzen der Stadt nicht mehr möglich.

Das historisch gewachsene Zentrum der Stadt Passau würde zunehmend an Attraktivität verlieren. Kohlbruck ist nicht Passau!!!

2. Das Projekt „Neue Mitte Passau“ ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht realisierbar, da weder Bedarf noch finanzielle Deckung vorhanden sind.

Die Illusion eines „geschenkten“ Konzert- und Kongreßhauses an dieser Stelle wäre ein schlechtes Trostpflaster für eine zerstörte Nibelungenhalle mit einem verbauten Exerzierplatz. Die Nibelungenhalle wird zur Zeit „tot geredet“, um einen Abbruch vor der Öffentlichkeit rechtfertigen zu können. Richtig ist, daß sich die Nibelungenhalle in einem guten Bauzustand befindet und bei entsprechenden Wartungsarbeiten noch jahrzehntelang gut und von immensem Vorteil für Passau sein wird.

3. Bekanntlich dienen verlockende Angebote vieler „Privater-Investments-Großanleger“ im Herzen großer Städte nur den Großspekulanten und nicht den Städten selbst. Nach dem Vollzug ihrer Geschäfte verschwinden diese Großspekulanten mit Riesengewinnen. Den Städten verbleiben die verbauten Stadtzentren mit allen Folgelasten und Vorwürfen der Bürgerinnen und Bürger an Oberbürgermeister, Stadträte und Stadtverwaltung.

4. Große Voraussagen und Gutachten, auch von namhaften Professoren, sind noch lange keine „Großen Voraussagen und Gutachten“ für die Stadt Passau. Sie werden sogar gefährlich, wenn Gutachter die Interessen der Gegenseite vertreten. Die Bevölkerung hat mit Sicherheit Verständnis, wenn die Stadt Passau die Planungen „Neue Mitte Passau“ stoppt.

Georg Höltl

Der Unternehmer Georg Höltl wurde überregional bekannt durch „Rotel-Tours – Das rollende Hotel“. Ihm gehören u.a. das Passauer Glasmuseum, das Museumsdorf Bayerischer Wald, das Hotel „Wilder Mann“ und das „Rotel Inn“ am Bahnhof.

Ja, aber... Keine zweite Wahl!

Die Pläne zur Neuen Mitte sind inzwischen so weit gediehen, daß man sich über den Standort des Konzerthauses ernsthafte Gedanken machen muß:

Denn welchen Standplatz hat die Stadt denn Professor Marg zum Kuppelbau und André Heller zur Ausgestaltung angeboten? Die östliche Hälfte des Exerzierplatzes. Wenn wir uns imaginär dorthin versetzen und von der – sagen wir 25 Meter hohen – florenzgleichen Kuppel rundumblicken, erschließt sich uns folgendes Panorama:

Südosten:

Allerwelts-Geschäftshäuser (die unvermeidliche Bayern-Versicherungsgruppe...)

Nordosten:

Anstelle der gottseidank niedergelegten Nibelungenhalle erheben sich dort nun weitläufige zweigeschoßige Stellplatzareale für 1500 PKWs, sowie, rotgelb, die Shell-Tankstelle.

Nordwesten:

Das Multiplexkino mit (anzunehmen) greller Fassadenwerbung.

Südwesten:

Auf gleicher Höhe trifft unser Blick auf die wenig ansprechenden Gelände der Abfüllanlage und Kamine der Löwenbrauerei. Irritierend auch hier die großdimensionierte Leuchtschrift.

Fazit: Dieser Standplatz ist nur zweite Wahl! Erste Wahl muß nach wie vor der Spitzberg bleiben, auf dem gegenwärtig die Löwenbrauerei thront. Wenn man wirklich einen architektonisch und künstlerischen Jahrhundertbau plant, darf man sich nicht mit einem schlechten zweiten Platz zufrieden geben.

Hat die Stadt wirklich ernsthaft mit der Löwenbrauerei verhandelt? Für einen Gewerbebetrieb mit LKW-Verkehr ist die Panoramalage auf dem Spitzberg doch gar nicht günstig. Hat die Stadt die Gelegenheit ergriffen und der Brauerei Gelände außerhalb angeboten, um den einzig wahren Konzerthallenplatz endlich in städtische Hände zu bringen?

Als Städteplaner sollte man wenigstens in Dezennien denken. Was ist, wenn sich in ein paar Jahren die Brauerei von selbst verlagert (bekanntlich stagniert der Bierkonsum)? Dann ist der schönste Platz Passaus frei, aber die Gelder sind für eine Konzerthalle vertan, die einem Supermarkt aufgepfropft worden ist!

Michael Weithmann

Dr. Michael Weithmann ist Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Passau.

PRO

Warum die alte Mitte ergänzt werden muß...

I

In keiner anderen deutschen Stadt wird die Chance einer epochalen Neugestaltung der Stadtmitte bereits in der 1. Phase der Findung der städtebaulichen Konzeption in aller Öffentlichkeit und von allen gesellschaftlichen Gruppen so intensiv diskutiert wie in Passau. Ich war von der Stadt beauftragt worden, für diese Diskussion eine Vielzahl von Lösungsvarianten zu präsentieren. Das habe ich auf der Grundlage unterschiedlicher Entwurfsansätze getan und vor dem Rat öffentlich vertreten.

Ich sehe in diesem, auch vom Bürgermeister gewollten, politischen Diskurs über Städtebau einen sehr guten Stil im Umgang mit der res publica.

II

Passau ist ein städtebauliches Kleinod mit überregionalem historischem Einflußbereich und bis auf den heutigen Tag ein städtebauliches und topologisches Kunstwerk am Zusammenfluß dreier Flüsse geblieben, das die Touristen bewundern und die Bürger mit Stolz erfüllt. Die Altstadt wurde vorbildlich saniert. Gleichwohl hat die Innenstadt – wie viele andere Städte im Zeitalter der neuen Automobilität – spürbar an wirtschaftlicher Zentralität im Handel an die Region und damit einen Teil ihrer Vitalität an das Umland verloren. Dies ist ein durchaus gefährlicher Trend, weil auf Dauer die einst überregional dominante Stadt Gefahr läuft, ihre Sogwirkung auf das regionale Umland zu verlieren.

III

Die alte Mitte Passaus muß durch eine neue Mitte so ergänzt werden, daß sich zwischen dem entgegengesetzten Plan von Altstadt und Exerzierplatz ein erstarktes einzelhändlerisches Magnetfeld entwickelt, das die zentrifugalen Tendenzen des ins Umland abwandernden Einzelhandels wieder ins Zentrale umwandelt.

Das heißt, den Bürgern muß ein so reiches Angebot an Waren, Dienstleistungen und Kultur in der Stadtmitte angeboten werden, daß sie weniger ins Umland und dafür mehr in die Innenstadt fahren.

Dafür braucht die Innenstadt durch Ergänzung noch nicht oder zu schwach vertretener Branchen mehr einzelhändlerische Kompetenz, einen attraktiven Busbahnhof mit guter Adresse, bessere Straßenführung mit mehr zentralen Parkplätzen und eine Vervollständigung der Fußgängerzonen zwischen Ludwigsplatz und Exerzierplatz.

IV

Die alte Mitte ist liebevoll restauriert und hat bedingt durch die für Autos wenig geeignete mittelalterliche Struktur

geringe Einzelhandelskraft. Die neue Mitte zwischen Bahnhofstraße, Busbahnhof, Exerzierplatz, Nibelungenhalle und Shell-Tankstelle hat nur halb entwickelte Einzelhandelskraft, ist durch die Mischung von Auto- und Fußgängerverkehr gestört und zur Zeit noch städtebaulich ein Stiefkind.

Die Nibelungenhalle und die rückseitige Garagen- und Tankstellenanlage mit der Nikolastraße legen sich wie ein Riegel vor eine mögliche natürliche Erweiterung der alten Stadtmitte über die ehemaligen Festungsanlagen (an dieser Stelle) hinweg bis zum Exerzierplatz.

Die Nibelungenhalle hat ihre ursprüngliche architektonische Identität längst verloren und ist ein verbauter architektonischer Bastard, den instandzusetzen oder zurückzubauen selbst die zuständigen Denkmalschutzbehörden für nicht mehr lohnenswert erachten.

Um Platz für die Entwicklung einer vitaleren neuen Mitte zu schaffen, muß daher die Nibelungenhalle an anderer Stelle ersetzt und Teile des Exerzierplatzes ebenso wie die Garagen- und Tankstellenanlage verfügbar werden.

V

Der Exerzierplatz vor dem ehemaligen Nikola-Kloster war ursprünglich dessen Klostergarten und sollte als geschichtlich geprägter und identitätsstiftender Freiraum zumindest vor der heutigen Universität ein freier, unbebauter und von Bäumen gesäumter Platz bleiben, auch wenn die Ausstellungs- und Dultverlagerungen in Kohlbruck stattfinden. Im Gegensatz zur kleinmaßstäblichen Enge der Stadt einschließlich eines verkehrsberuhigten Ludwigsplatzes bietet der große Maßstab des Exerzierplatzes die Chance für eine hervorragende Adresse für den neuen zentralen Busbahnhof an seinem Rande.

Wer mit dem Bus nach Passau kommt, sollte nicht irgendwo im Hinterhof, sondern im weiträumigen Empfangssalon der Stadt ankommen. Die Regionalbusse könnten stadtnäher im Bereich der nicht mehr nötigen Bahngleise vor der Bahnpost stehen.

VI

Zusätzlicher Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomien, Kinos und Parkgaragen sollten eine urbane Symbiose mit der vorhandenen Fußgängerzone der Ludwigstraße und Bahnhofstraße bilden und die heutige Nibelungenpassage ebenso einbinden, wie das Tankstellenareal der Shell AG.

Nur wenn die Neue Mitte zusammen mit den vorhandenen Einzelhändlern kraftvoll aufrüstet, wird es Passau gelingen, die Abwanderung der Kaufkraft an den Stadtrand und ins Umfeld zu stoppen und in eine Rückwanderung zu verwandeln. Die Fachleute haben nach eingehenden Marktanalysen mindestens 15.000 qm mit den richtigen Branchen besetzte

Ladenflächen gefordert – und das halte ich nach meiner Erfahrung für durchaus realistisch.

Handel ist Wandel, lautet das geflügelte Wort: Wer sich nicht mit der Zeit wandelt, bleibt hinter ihr zurück.

Passau ist in der beneidenswerten Lage, seine Neue Mitte den Erfordernissen der Zeit anpassen zu können, ohne den Bestand der schönen alten Mitte riskieren zu müssen.

VII

Passau ist seit alters her ein Ort und ein Hort der Kultur. Vom Nibelungenlied bis zu den Europäischen Wochen führt die Spur einer kontinuierlichen kulturellen Tradition.

Die alte Nibelungenhalle mochte zuletzt noch dem Massen-Entertainment notdürftig Raum bieten, anspruchsvolleren Nutzungen vermochte sie längst nicht mehr zu genügen.

Darum ist es durchaus sinnvoll, verkehrsträchtige sporadische Massenergebnisse nach Kohlbruck in eine besser brauchbare neue Mehrzweckhalle auszulagern, und in der Stadtmitte Ausschau nach Platz für ein Haus der anspruchsvolleren europäischen Kultur zu halten.

Ich habe mit Studenten Dutzende von Entwurfsvarianten durchgespielt und meist fiel die Wahl auf den Spitzberg. Das ist zweifellos der ideale Höhepunkt in Passau, mit anschließendem Park, schönem historischen Gemäuer auf seiner Spitze und dem Exerzierplatz als cour-d'honneur. Aber solange die Stiftungsgesellschaft der Brauerei keinen alternativen Standort für ihre Betriebsverlegung kennt und akzeptiert, bleibt der Spitzberg ein Traum der schönen Künste.

Eine kurzfristige, greifbare Wirklichkeit liegt in der Chance, aus der Ansiedlung von privaten Einzelhandelsinvestitionen auf dem stadteigenen Nibelungenhallen-Gelände, das dem Gemeinnutzen dienende Deputat für ein Europäisches Haus an Ort und Stelle abzuleiten.

Das wäre eine durchaus praktikable sogenannte „public private partnership“ auf Gegenseitigkeit.

Die Option – die auch ich mir darüber hinaus wünsche – den Spitzberg mit Kultur zu krönen – bliebe davon unberührt.

Passau ist zu beneiden. Es hat die Qual der städtebaulichen Wahl. Und es hat eine lebendige politische Streitkultur. Und es hat einen Stadtrat und einen Bürgermeister, die mit guter Mehrheit bereits die ersten Schritte zur neuen Mitte gehen und sich dabei von guten Ratschlägen vieler Fachleute und Bürger leiten lassen. Ich finde es faszinierend, dabei mitzumachen.

Volkwin Marg

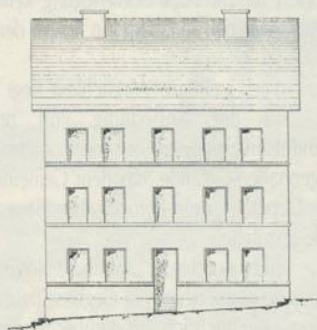
Prof. Dr. Volkwin Marg ist der Leiter des Lehrstuhls Stadtbereichsplanung der TH Aachen.

Ein Schwarzbau als Baudenkmal

Italienische Baukünstler, Architekten, Stuckateure, Freskanten haben in Bayern – hauptsächlich in der Zeit des Barock – ein breites Betätigungsfeld gefunden. Manche Baumeisterfamilie blieb für immer hier und viele Namen belegen heute noch die italienische Herkunft. Die Familie Ostuzzi war in Passau bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts vertreten.

Im März 1901 reichte der Baumeister Aristide Ostuzzi bei der Stadt Passau einen „Plan zu einem neuen Wohnhause“ im neu erschlossenen Spitalhof ein, an einer eben erst angelegten Straße, deren Bebauung Ostuzzi als eine Art früherer Bauträger weitgehend in der Hand hatte. Dieser Plan zeigt einen Neubau in Allerwelts-gestalt, traufständig, dreigeschossig, Satteldach, schmucklose einfache Fassaden. Sein zweithüftiger Grundriß entspricht dem damals Üblichen.

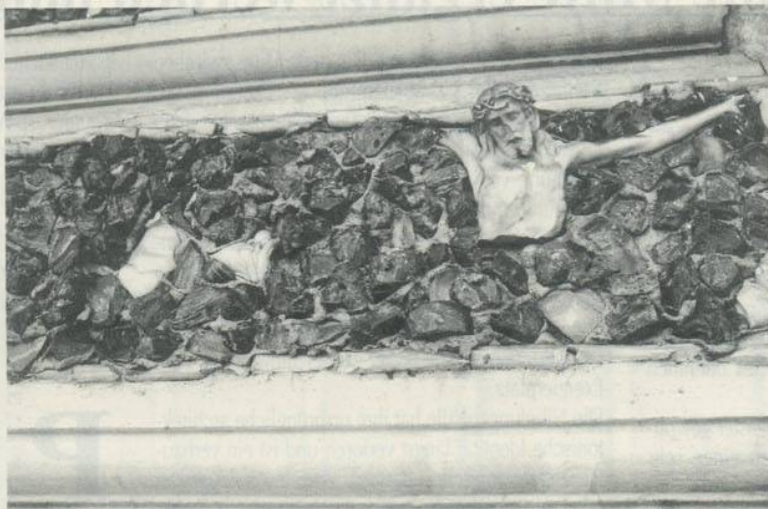
Nun ist aber Signor Ostuzzi gewissermaßen bis heute amtsbekannt für seinen recht freien Umgang mit Baugenehmigungen. Mit anderen Worten, er baut ganz anders als geplant und genehmigt. Die Baubehörde nimmt das anscheinend hin, akzeptiert die hinzukommenden Eckerker mit den spitzen



Bauplan vom März 1901 (Stadtarchiv Passau)

Helmen, den „Mittelrisalit“, die Balusterattika usw. In den Akten findet sich keinerlei Hinweis auf ein Einschreiten der Behörde, auch ein Tekturplan ist nicht aufzutreiben, die bestehenden Fassaden sind planlich nirgends erfaßt. Ein Aufmaß mußte in Zusammenhang mit der Sanierung erst in Auftrag gegeben werden.

Signor Ostuzzi Abweichen hat uns allerdings ein Baudenkmal beschwert, für das es in der gesamten Bundesrepublik keinen Vergleich gibt, ein absolutes



Fassadendetail mit Jesustorso

(Foto: Klaus Meyer)

Unikum: Die mit Gesimsen, Fensterrahmungen, Putznuten, rankenbesetzten Fensterpeilern reich gegliederten Fassaden sind statt des üblichen Fassadenputzes mit farbigen Glasbrocken überzogen, in die geometrische und florale Muster als Porzellanbruch von Tellern, Vasen, Krügen eingelegt sind. Bruchstücke von Christus- und Heiligenfiguren sind zu Architekturelementen, z.B. Schlußsteinen zusammengefügt oder als Besatz der Erkergesimse verwendet. Es ist anzunehmen, daß der Porzellanbruch zum Teil aus der Lenk'schen Porzellanfabrik in der Innenstadt bezogen wurde.

Als Gestaltungsidee steckt hinter dieser einmaligen Fassade das Aussehen von Grottenbauten der Renaissance und des Barock, für die etwa der Grottenpavillon im Schoßgarten der Neuburg ein ansehnliches Beispiel ist. Daß sich derartiges Grottierwerk aber über eine ganze Fassade ausbreitet, ist absolut ungewöhnlich.

Die inzwischen durchgeführten Voruntersuchungen zeigen die Glasscherbenvilla aber keineswegs als nur mehr oder weniger bizarres Unikum, sie weisen sie durchaus als ein Werk von hoher handwerklicher Qualität und bemerkenswertem künstlerischen Rang aus. Die verwendeten Materialien sind sehr bedacht ausgewählt, bemerkenswert ist die Qualität des Grottiert Mörtels, in den die Glasbrocken eingedrückt sind (ihm sind Kasein und Magnesium beige-mischt). Die Auswahl des Porzellanbruchs zeugt von sicherer Künstlerhand. Die aus Teller- und Terrinenscherben zusammengesetzten Blüten in den Glasfeldern etwa erinnern mit der bewußten Anordnung von Gittern und Höhlungen der „Blätter“ im abstrahierten Sinn an Formen barocken Stucks. Im Licht aufblitzende Spiegel setzen an ausgewählten Stellen

der Fassade Glanzlichter. Der Versatzstuck mit Kapitellen und blütenrankenbesetzten Fenstern hat eine bauplastisch beachtliche Qualität.

Daß eine derart reichhaltig und komplizierte „beschichtete“ Fassade 96 Jahre nach ihrer Fertigstellung durchgesehen und überholt werden muß, versteht sich von selbst, abgerostete Balkonauf-lager galten als erste Alarmzeichen für entstandene Schäden.

Nach der Aufstellung des Gerüsts war der Schrecken aber doch groß über die von unten nicht erkennbaren Schadensausmaße. Bei vielen der Versatzstuckteile liegen die Eisenarmierungen bloß, die Stuckmasken auf der Nordseite sind gänzlich abgewittert und von aggressiver Luft zerfressen, die Glasbrocken auf der Südseite tragen dicke Schmutzkrusten, der Grottiertmörtel auf der Westseite ist stark ausgemagert, die Blechabdeckungen von Fensterbänken und Gesimsen sind verbraucht, die Fenster selbst lassen Wind und Regen durch usw. Es zeigt sich, daß die Fassade nur mit einem enorm großen restauratorischen Aufwand vor dem Verfall bewahrt werden kann. Die Unterschiedlichkeit der Materialien verlangt – das haben Arbeitsproben nachgewiesen – höchst differenzierte, zeitaufwendige Arbeitsschritte, die hohe Kosten verursachen. Eine Grundfinanzierung ist gefunden, eine durch die unvorhersehbaren Schäden



Aufmaß vom März 1997 (Arch.-Büro Hans Schroth)

ausgelöste Kostensteigerung zeichnet sich ab, für die nach Finanzierungsmöglichkeiten besucht werden muß.

Mathias Ueblicker

Dr. Mathias Ueblicker ist der stellvertretende Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege und verantwortlich für Passau.

Forums-Wettbewerb Fürstenbau Hacklberg 1000 DM für eine Idee

Forum sucht neue Nutzung für alten Bau

Nachdem die Euphorie über die Konzerthausplanung des Architekten Burgstaller verfliegen war, ist es still um den Fürstenbau geworden. Nur bei Führungen als Rahmenprogramm zur Oberhausausstellung können derzeit die herrlichen, mit großem Aufwand restaurierten Räume besichtigt werden. Jammerschade, wie das FORUM meint. Aus diesem Grund führten wir

ein Gespräch mit Generalvikar Hüttner, der einer Nutzung aufgeschlossen gegenübersteht. Bis März 1999 sind alle Kreativen (Privatleute und Architekten) aufgerufen, an das FORUM ihre Pläne und Vorstellungen für eine Nutzung einzureichen. Wozu könnten die alten Gemäuer nützlich sein? Fällt ihnen eine Funktion ein? Wir stehen jeder Idee aufgeschlos-

sen gegenüber. Als ersten Preis lobt das FORUM DM 700.-, als zweiten Preis DM 200.- und als dritten Preis DM 100.- aus.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und werden die Vorschläge in unserer nächsten FORUM-Zeitung vorstellen.

Günther Bosanyi

Es war einmal ein Dobl...



Hier war einmal ein Dobl... Extrem massive Bebauung zwischen Hochstraße und Sechzehnerstraße auf dem ehemaligen Stühler-Grundstück: Höchste Zeit für den von uns schon lange geforderten Grünordnungsplan. (Foto: Peter Zieske)

Müssen Brücken häßlich sein?

Im Sommer diesen Jahres hat die Stadt Passau eine konkrete Objektplanung für eine neue Brücke über den Scheuerecker Bach vorgelegt.

Diese Brücke ist im Zusammenhang mit der sog. Bundeswehrspange – also der neuen Verbindungsstraße zwischen B12 und St2119 – von großer Bedeutung.

Diese neue Brücke mit einer Länge von über 100 m wird das Landschaftsbild im Scheuereckerbachtal wesentlich verändern. Deshalb müssen die Gestaltungsansprüche der neuen Brücke extrem hoch sein. Erschwerend kommt hinzu, daß eventuell

Schall- und Sichtschutzmaßnahmen gegenüber der Reitanlage, in unmittelbarer Nachbarschaft im Norden, in Form von hohen Wänden auf der Brücke eingeplant werden müssen.

In einer Diskussionsrunde, in der das Tiefbauamt, die Referate für Stadtentwicklung und Stadtgestaltung, das planende Ingenieurbüro und das Architekturforum Passau vertreten waren, wurde einhellig festgestellt, daß in einem Optimierungsprozeß die bestehende Planung noch verbessert werden muß. Vom Architekturforum wurden mehrere Büros bzw. Planungsteams genannt, die aufgrund ihrer Erfahrung

geeignet wären, diese (beratende) Aufgabe zu übernehmen. Mit einem Planungsteam aus München wurden bereits Vertragsverhandlungen aufgenommen. Es bleibt zu hoffen, daß die Stadt nun auch tatsächlich die Bedeutung dieses neuen Brückenbauwerks erkennt und nicht aus zeitlichen oder finanziellen Abwägungen heraus auf eine optimale Lösung verzichtet!! Denn eine ungestaltete, häßliche Brücke bleibt ein Schandfleck für Jahrzehnte.

Erwin Wenzl

Der Architekt Erwin Wenzl ist Vorsitzender des Architekturforums.

Stadtentwicklung prämiert

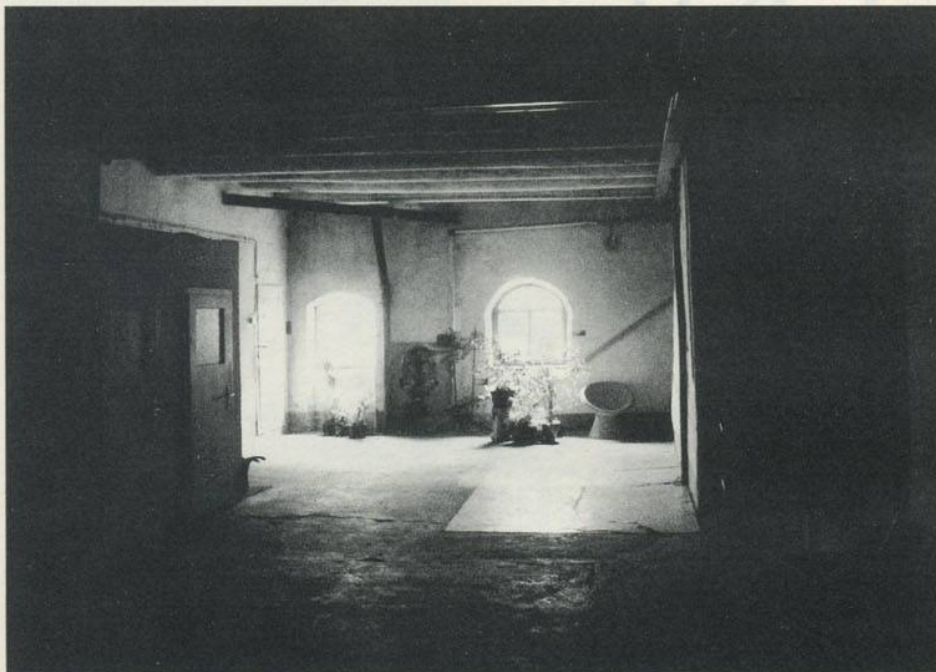
Von Tittmoning lernen

Das war sogar dem Spiegel einen Artikel wert: Gleich zwei Architekturpreise bekam die Kleinstadt Tittmoning, und das völlig zu Recht. Bürgermeister Dietmar Cremer köderte die Geschäftsinhaber der Altstadt, ihre Häuser und Geschäfte zu sanieren, mit saftigen Zuschüssen und dem Versprechen, keine konkurrierende Großkaufhäuser und Einkaufszentren am Stadtrand zuzulassen. Und das hat funktioniert. Tittmoning hat eine sanierte, lebendige Innenstadt, bewohnt, belebt, urban und attraktiv. „Wir haben

kein klotziges Einkaufszentrum vor der Stadt“, meint Cremer, „aber dafür sind die Leute auch nicht fort.“ Was es aber am Stadtrand gibt: Ein streng geregeltes Neubaugebiet mit schlichten, landstrichüblichen Satteldächern, Erker und Jodelbalkone sind schlicht verboten. Und siehe, auch das funktionierte – sogar (fast) ohne Zäune und mit Gewächsen der Region. Und dies brachte Tittmoning den „Deutschen Städtebaupreis“. In Passau ist der Zug inzwischen in die andere Richtung abgefahren; allein die

Schwemme der Baumärkte hat dazu geführt, daß man in der Fußgängerzone nicht einmal mehr einen Nagel kaufen kann. Die Diskussion um das neue Einkaufszentrum Kohlbruck und um die „Neue Mitte“ zeigt aber noch zu wenig „neues Denken“ der Stadtväter und der Verwaltung – das Ladensterben in der Fußgängerzone und der Altstadt signalisiert, daß wir in Passau noch weit von „Tittmoninger“ Verhältnissen entfernt sind!!!

Friedrich Brunner



Der diskrete Charme des Unsanitierten – trotzdem freuen wir uns, wenn die zwei WC's im Treppenhaus im Zuge der Sanierung der Höllgasse 12 verschwinden werden. (Foto: Klaus Meyer)

25 Jahre FORUM Passau e. V.

Da staunte Monika Fecher, die Schriftführerin des Forums nicht schlecht: Auf dem Weg zur Arbeit hörte sie „Unser Radio“ und erfuhr im Morgenalmannach, daß das FORUM Passau e. V. seit 25 Jahren ein ein-

getragener Verein ist! Wir staunen mit, freuen uns im Stillen und hoffen auf weitere 25 Jahre „lebendige Streitkultur“ (Prof. Volkwin Marg).

Friedrich Brunner

Ausfüllen und wegschicken an:

FORUM Passau e. V., Innbrückgasse 7, 94032 Passau

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name
(bitte in Druckbuchstaben)

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Ort/Datum

Unterschrift

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt DM 25.- und berechtigt zum Bezug der FORUMS-Nachrichten. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens doch zum 31.12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden.

Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von DM _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr.

Bankleitzahl

ÜBRIGENS: Auch in anderen Städten gibt es erfolgreiche Aktivitäten örtlicher »Forums«-Organisationen.

Passau lebt?!

Leere und freierwerdende Läden im Dezember 1998 in der Innenstadt

Unterer Sand 3 · Unterer Sand 10 · Unterer Sand 14 · Grabengasse 27 · Grabengasse 22 · Grabengasse 21 · Grabengasse 13 · Theresienstraße 37 · Theresienstraße 40 · Theresienstraße 22 · Theresienstraße 20 · Theresienstraße 16 · Theresienstraße 5 · Große Klingergasse 9 · Große Klingergasse 8 · Große Klingergasse 6 · Große Klingergasse 6 · Kleine Klingergasse 10 · Bratfischwinkel 2 · Bratfischwinkel 5 · Frauengasse 10 · Brunnengasse 10 · Brunnengasse 17 · Ludwigstraße 10 · Ludwigsplatz 8 · Ludwigstraße 1 · Heuwinkel 1 · Rindermarkt 10 · Rindermarkt 7 · Rindermarkt 7 · Rindermarkt 7 · Rindermarkt 3 und 5 · Luragogasse 3 · Steinweg 14 · Pfaffengasse 13 · Residenzplatz 7-9 · Schustergasse 3 · Michaeligasse 9 · Residenzplatz 4 · Bahnhofstraße 24

Gut, daß in Kohlbruck 5000 m² neue Ladenfläche ausgewiesen sind!